

Zum Abschied und zum Neubeginn

von Sozialdiakon Christian Pfeiffer-Fuchs

Am 26. Mai 1989 wurde ich an der Kirchgemeindeversammlung von der Evang.-reformierten Kirchgemeinde Davos Dorf/Laret als Nachfolger von Diakon Uwe Weinhold einstimmig als Gemeindehelfer gewählt.

Im September zogen meine Frau Sonja und ich in die Wohnung an der Bündastrasse 7 ein. Mein Arbeitsbeginn war Mitte Oktober. Wir wurden von vielen Dörflerinnen und Dörflern sehr herzlich willkommen geheissen. Es war für mich eine grosse Freude, hier in der Kirchgemeinde arbeiten zu dürfen.

Die damaligen Schwerpunkte meiner Arbeit waren der Religionsunterricht (14 - 16 Lektionen in der Primarschule im Dorf und Sekundarschule am Platz), die Altersarbeit (Dörflernachmittage, z'Maränd, Besuche und Gottesdienste im Alterszentrum), die Gemeindeferienwoche, die Aktionen Brot für alle und Fastenopfer (in der Zusammenarbeit mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Davos Platz und der Katholischen Pfarrei). Das Begleiten und Koordinieren der verschiedenen Teams von freiwilligen Mitarbeitenden gehörten ebenfalls zu meinen Aufgaben.

Was mich von Beginn an besonders tief beeindruckte, waren die sehr guten Strukturen der verschiedenen Arbeitszweige, die Annina Huber-Filli als erste Gemeindehelferin der Evang. Kirchgemeinde Dorf/Laret mit Schwerpunkt Altersarbeit in den 70er und 80er Jahren vorgelegt hatte. Durch den persönlichen Kontakt mit Annina durfte ich noch viel lernen und erfahren. Ihre Arbeit begleitete ein wichtiger Grundsatz, den ich auch später immer wieder versuchte, in all meinen Arbeitsbereichen umzusetzen: «Ich arbeite nicht **für** die Senioren, sondern **mit** den Senioren». So legte sie für mich fantastische Strukturen vor, die sich bis in die heutige Zeit immer noch in einzelnen Arbeitsbereichen durchziehen. Das Jahres-Programm für die Dörflernachmittage (Altersnachmittage) besprechen wir in der Unterhaltungskommission, bestehend aus Senioren, einer Vertreterin des Kirchenvorstandes und mir. Die Blumenschmuckgruppe, bestehend aus freiwilligen Mitarbeiterinnen, ist für den wunderschönen Blumenschmuck in der Kirche besorgt, die Kirchenkaffee- und Apérogruppe, der Besuchsdienst im Pflegeheim und viele mehr. Bei all diesen Gruppen sind die Anfänge auf Annina Huber zurück zu führen.

In den vergangenen fast 31 Arbeitsjahren entstand aber auch viel Neues, inszeniert und geprägt durch die verschiedenen Pfarrkolleginnen und Pfarrkollegen, unterstützt durch die Mitarbeit der Mitglieder des Kirchenvorstandes und des jeweiligen Präsidenten oder Präsidentin.

Zwei für mich sehr eindrückliche Schwerpunkte möchte ich hier erwähnen. Einmal der Aufbau und das Dranbleiben der langjährigen Partnerschaft mit der ungarisch-reformierten Kirchgemeinde Haus der Hoffnung in Braşov Rumänien. Dadurch entstanden viele Kontakte und Freundschaften. Es gab gemeinsame Aktionen, wie die jährlichen Kleidersammlungen mit dem Kleidertransport. In gewissen Zeitabständen gab es gegenseitige Gemeindebesuche. Ebenso ein ganz wichtiger Zeitabschnitt war für mich und ich meine auch für die Kirchgemeinde, die Erarbeitung eines Leitbildes mit dem daraus entstandenen Leitwort «gemeinsam unterwegs durchs Leben». Dieses Leitbild findet sich im gemeinsamen Feiern von Gottesdiensten, gemeinsam mit dem Glauben an Gott durchs Leben gehen in fröhlichen, wie in dunklen Zeiten.

Gemeinsam durchs Leben gehen war ein grosser Schwerpunkt in meiner Arbeit, in der ich immer wieder versuchte, Brücken zu schlagen zwischen den Generationen (z.B. Gemeindeferienwoche, «Fiire mit de Chliine» und gestalten von Familiengottesdiensten). Auch versuchte ich immer wieder Brücken zu schlagen zwischen den Konfessionen durch verschiedene Aktionen und Aktivitäten, Brücken zu schlagen zwischen Kirche und Schule im

Rahmen des Religionsunterrichts, aber auch Brücken zu schlagen zwischen der Kirche und der politischen Gemeinde, indem ich die Kirchgemeinde vertrat in der Arbeitsgruppe beim Ausarbeiten und Entwickeln eines offenen Jugendtreffs in Davos. Sehr wichtig für mich war aber auch immer wieder, Brücken zu schlagen in den zwischenmenschlichen Beziehungen und Kontakten, sei dies auf der Strasse, am Telefon oder auch bei Besuchen. Sicher gab es auch Menschen, deren Erwartungen ich nicht erfüllen konnte, die ich enttäuscht habe. Das tut mir auch sehr leid.

Es gäbe noch viel verschiedene andere Arbeitspunkte hier zu erwähnen, doch das würde den Rahmen sprengen.

Mit grosser Freude und Dankbarkeit schaue ich auf die mehr als 30 Jahre in der Kirchgemeinde zurück. Ich durfte so viel lernen. Ich bekam die Möglichkeit, mich weiter zu bilden und dadurch immer wieder neue Kompetenzen zu erhalten, um sie weitergeben zu können. Ein besonderer Höhepunkt in meiner beruflichen Laufbahn war die Ordination als Sozialdiakon in der Bündner Landeskirche.

Herzlichen Dank an die Landeskirche für all ihre Unterstützung.

Mein erster Dank gilt meiner Frau Sonja und unseren Kindern Michael und Simona für all ihre Unterstützung und für ihr Verständnis, besonders in den Zeiten, in denen sie vielmals wegen der Arbeit auf mich verzichten mussten.

Auch ein ganz grosser Dank gilt meinen Pfarrkolleginnen und Pfarrkollegen der vergangenen Jahrzehnte für die sehr herzliche und gute Zusammenarbeit in all den Jahren. Es war für jeden von uns selbstverständlich, dass wir uns in all unserer Verschiedenartigkeit gegenseitig respektierten und unterstützten und so auch als Team gegen aussen auftreten konnten.

Danken möchte ich auch den Mitgliedern des Kirchenvorstandes, den Präsidenten und der Präsidentin für ihr Vertrauen, für all ihre Unterstützung und für das Mittragen meiner/unsere Arbeit.

Und ein mächtig grosser Dank gilt all meinen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die riesengrosse und tatkräftige Unterstützung in meinen ganz verschiedenen Arbeitsgebieten. Ohne euch hätte ich es nie geschafft, all meine Aufgaben erfüllen zu können. Ein herzliches «Vergelt's Gott».

Für meine Nachfolgerin Sozialdiakonin Kathrin Bechtiger-Kürsteiner wünsche ich von ganzem Herzen alles Liebe, Gute und Gottes reichen Segen in ihrer Arbeit und eine ebenso grosse Unterstützung von vielen Menschen, so wie wir es erleben durften. Und für ihre Familie wünsche ich ein gutes Ankommen hier in Davos.

Anfangs Juli haben wir auch unseren lieb gewonnenen Wohnsitz an der Bündastrasse 7 nach drei Jahrzehnten verlassen und sind in die Meierhöfe umgezogen. Wir fühlen uns hier sehr wohl und auch schon bereits zu Hause. Der Ausblick auf den See, ins Dorf und rüber zum Wolfgang, die vielen vertrauten Berghügel laden ein zum Ausruhen und Entspannen.

Möge uns Gott noch ein paar Jahre der Gesundheit schenken, um die Zeiten und vielleicht auch Aufgaben, die auf mich/uns zukommen, geniessen zu können und mit viel Freude und Kraft weiter zu erfüllen.

Euer Sozialdiakon Christian Pfeiffer